

Hilfe mit Herz für alte Menschen

Schönebeck (ky) • Der Diakonieverein Heimverbund Burghof e.V. ist ein großer Dienstleister für Altenpflege im Salzlandkreis und im Jerichower Land. In Schönebeck und Wahlitz stehen vier Einrichtungen zur Wahl, in denen 232 hilfe- und pflegebedürftige alte Menschen ihren Lebensabend verbringen, informiert Burghof-Vorsteherin Annett Lazay die Volksstimme. Zum 1. August 2012 sind im Burghof vier Ausbildungsplätze für das Berufsbild Altenpflege neu zu besetzen.

Altenpfleger übernehmen begleitende, beratende und pflegende Aufgaben für hilfsbedürftige ältere Menschen. Ziel ist es, eine möglichst selbstständige Lebensführung zu erhalten beziehungsweise zu ermöglichen.

Ausbildung in der Altenpflege dauert drei Jahre

„Diese Arbeit kostet Kraft, psychische und physische Stabilität, theoretisches und praktisches Können“, sagt die Vorsteherin. Aber dieser Beruf schenke ihrer Meinung nach auch Freude, Sinn und Erfüllung.

Die Ausbildung in der examinierten Altenpflege dauert drei Jahre in Vollzeit. Sie besteht aus dem Unterricht an einer Altenpflegeschule und der praktischen Ausbildung in den Pflegeheimen des Diakonievereins. Die Auszubildenden arbeiten in den Burghof-Häusern flexibel im Früh- und Spätdienst.

In hektischen Momenten die Ruhe bewahren

Für diese Ausbildung hat sich auch Jenny Hermann aus Calbe entschieden, die Ende Juli ihre Ausbildung zur Altenpflegerin im Burghof abschließen wird. „Es ist ein anspruchsvoller und in manchen Situationen auch anstrengender, aber erfüllender Beruf“, meint die 23-Jährige, die auch in hektischen Momenten die Ruhe behält und stets ein Lächeln für die alten Menschen hat. Nach einem zweiwöchigen Praktikum wusste sie, dass „diese Ausbildung zu mir passt“. Jenny Hermann ist sich sicher, dass Jugendliche, die motiviert und engagiert sind, in diesem Beruf eine erfüllende Herausforderung finden können.

Maschinenbau-Firma liefert von Schönebeck nach Sibirien und Singapur

Weckenmann auf Erfolgskurs / Einstellung weiterer Mitarbeiter geplant

Die Maschinenbau-Firma Weckenmann bereichert Schönebecks Wirtschaft als stabiles mittelständisches Unternehmen. 2011 wurden zwei neue Mitarbeiter eingestellt, zwei weitere sollen in diesem Jahr folgen. Die Kunden sitzen unter anderem in Sibirien.

Von Elisa Sowjewa
Schönebeck • „Bei uns gibt es nichts von der Stange“, erklärt Eckhardt Jacob stolz, als er Journalisten und Vertreter der Wirtschaftsförderung durch sein Reich führt. Jacob ist Betriebsleiter der Maschinenbau-Firma Weckenmann in Schönebeck – einem von acht Standorten des Unternehmens. Sie stellt Anlagen und Maschinen für die Produktion von Betonfertigteilen her.

Mit drei Mitarbeitern aus dem ehemaligen Traktorenwerk hat Weckenmann vor fast 20 Jahren in Calbe begonnen – der Umzug nach Schönebeck erfolgte im Jahr 2000, da dort die Bedingungen passender waren. Heute sind in dem mittelständischen Unternehmen 23 Angestellte beschäftigt, zwei davon kamen im vergangenen Jahr dazu.

Und die Firma wächst weiter: „Wir werden uns in diesem Jahr weiter verstärken müssen“, sagt Jacob. Zwei neue Stellen seien geplant. Zudem habe man 2011 in eine neue Luftfilteranlage und in einen neuen Sanitärbereich für die Mitarbeiter investiert.

Produktion komplett umgestellt

Vom Gewerbegebiet an der Barbeyer Straße aus liefert das Unternehmen nicht nur nationale Kunden, wozu etwa die Deutsche Bahn zählt. „Wir arbeiten auf Weltniveau“, sagt Jacob. „Die Maschinen und Anlagen des größten Betonfertigteilwerks der Welt in Thailand kommen von uns. Und das modernste der Welt ist wohl



Eckhardt Jacob (Mitte), Weckenmann-Betriebsleiter, unterhält sich mit Fertigungsleiter Ingolf Staßburger (links) über den Plan für eine Anlage. Detlev Lorbeer von der Wirtschaftsförderung der Stadt Schönebeck hört ihnen zu. Weckenmann will in diesem Jahr weitere Mitarbeiter einstellen.

Foto: Elisa Sowjewa

nicht mehr lange das in Sankt Petersburg, denn wir liefern dieses Jahr ins sibirische Omsk.“ Jeder Auftrag werde nach den individuellen Gegebenheiten und Bedürfnissen bearbeitet.

Um dauerhaft am Markt erfolgreich zu bleiben, hat die Schönebecker Firma vor einigen Jahren einen großen Schritt gewagt: 2006 strukturierte sie den Standort völlig um.

Die Produktion von hochspezialisierten Großschaltischen

für den internationalen Gebäude- und Wohnungsbau wurde an den Hauptstandort der Firma in Baden-Württemberg ausgelagert. Seitdem widmet man sich in der Elbestadt dem Spezialschalungsbau auf Hightech-Niveau.

Zusammenarbeit mit Firma aus der Nachbarschaft

„Ohne die Lernbereitschaft jedes einzelnen Mitarbeiters wäre diese Umstellung nicht möglich gewesen“, sagt der Betriebsleiter. Auch

die Wirtschaftsförderung der Stadt habe die Firma unterstützt.

Trotz all der Auftraggeber in weiter Ferne hat Weckenmann den Blick für das Nahe nicht verloren. Eckhardt Jacob erzählt: „Wir arbeiten mit G & G zusammen, einer Elektrobau-Firma in der Nachbarschaft. Schließlich passen unsere Arbeitsfelder sehr gut zusammen.“

So habe G & G die Steuerungstechnik für drei Sondermaschinen übernommen, die von Schö-

nebeck aus nach Singapur, Japan und Frankreich verschickt wurden.

Bau einer neuen Halle geplant

Neben der personellen Verstärkung will sich Weckenmann in Schönebeck künftig auch baulich vergrößern: Geplant ist die Errichtung einer zweiten Halle auf dem Firmengelände, in die der Zuschnitt und das Fertigteillager verlegt werden sollen.

Firmen und das soziale Netzwerk

Schönebeck (ky) • Soziale Netzwerke haben eine enorme Verbreitung erreicht. Laut einer Gemeinschaftsstudie der Universität Leipzig und des Magazins Pressesprecher und Fink & Fuchs PR verfügen zwei Drittel der deutschen Unternehmen über Social-Media-Kommunikationsstrategien, allerdings meist nur für einzelne Plattformen (43,8 Prozent), nur 20 Prozent für das Gesamtunternehmen. In Zusammenarbeit mit dem städtischen Amt für Wirtschaftsförderung führte das Magdeburger Electronic Commerce Zentrum (MD-ECZ), das durch das Bundesministerium gefördert wird, eine Veranstaltung zum Thema „Social Media – Chancen und Risiken für Unternehmen“ durch. Dabei gaben Dr. Jörg Bode und Roland Hallau den teilnehmenden dreizehn Firmenvertretern aus der Region Auskunft zu allen Fragen rund um die sichere Nutzung des Internets.

Meldungen

Touristische Tafeln an B6-Parkplätzen

Achersleben (ky) • Wie die Kreisverwaltung informiert, bieten bereit seit 2007 zwei zusammenhängende Tafeln auf den Parkplätzen zwischen den Anschlussstellen Achersleben-Zentrum und Achersleben-Ost Informationen über touristische Höhepunkte im Salzlandkreis und in der Stadt Achersleben. Landkreis und Stadt haben nun zeitgleich die Tafeln erneuert.

Handwerkskammer stellt Ergebnisse vor

Salzlandkreis (ky) • Die Handwerkskammer Magdeburg hat die Konjunktur-Umfrage in ihrem Kammerbezirk für das zweite Halbjahr 2011 ausgewertet. Die Ergebnisse sowie das Resultat einer Sonder-Umfrage zur Situation der Fachkräfte in den Handwerksbetrieben erläutern Handwerkskammer-Präsident Werner Vestering und der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Burghard Grube bei einem Pressesgespräch am heutigen Donnerstag am Sitz der Handwerkskammer in Magdeburg.

Flexibel in Ort und Zeit verjüngt sie so manchen Kunden

Existenzgründer vorgestellt / Heute: Heike Lochmann, mobile Friseurin aus Staßfurt

Von Falk Rockmann
Staßfurt • 26 Jahre war Heike Lochmann bereits als Friseurin angestellt, als sie sich für ein zweites Kind entschied. Nach dem Babyjahr wollte sie zurück ins Berufsleben. Ihr damaliger Arbeitgeber wollte das aber nicht. Zu dieser Zeit war die zweifache Mutter bereits acht Jahre in der Firma. „Das traf mich wie ein Schlag“, erinnert sich die heute 44-Jährige ungerne. Doch aufgeben gab es nicht. Sie schaute nach vorn. Und machte sich im Oktober 2011 selbstständig. „Ich habe das bis jetzt nicht bereut“, so die Staßfurterin, „weil ich jetzt auch mehr Zeit für meine Kinder habe, weil ich mir meine Arbeit einteilen kann.“ Wenn sie früher Spätschicht hatte, musste sie ihre Kinder immer „verkaufen“.



Heike Lochmann liebt an ihrem Beruf, dass sie mit dem Friseurhandwerk andere Menschen glücklich machen kann. Weil sie flexibel ist, kommt sie auch in Altersheime wie zu Hans Rössing (73) im Servitas-Altenpflegeheim Staßfurt. Foto: Falk Rockmann

„Es gibt Friseursalons in Staßfurt wie Sand am Meer“

Heike Lochmann weiß: „Es gibt Friseursalons in Staßfurt wie Sand am Meer. Ich glaube, es sind 17 oder 18 an der Zahl. Deshalb habe ich auch keinen Salon eingerichtet, sondern wählte den Weg des mobilen Friseurs.“ Große Unterstützung beim Schritt in die Selbstständigkeit habe sie durch

die Ego-Pilotin der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Achersleben-Staßfurt gefunden. Inzwischen hat sie sich auch in die Handwerkskammer Magdeburg eintragen lassen. Eine andere Beschäftigung hätte sie sich übrigens auch nicht vorstellen können. Sie liebt ihren Beruf einfach. „Mir gefällt daran, dass ich mit meinem Handwerk andere

Menschen glücklich machen kann. Egal ob mit einem Haarschnitt oder durch die Veränderung des Typs.“ Und nicht zuletzt verhilft sie so mancher Dame oder manchmal Herren zu einem jüngeren Aussehen.

Flexibel ist sie jetzt allemal. Sie fährt zu den Kunden nach Hause. Darunter sind Mütter im Babyjahr, die so ihre Kleinen nicht aus den Augen las-

Fünf Fragen an die Mutigen

Heute antwortet Heike Lochmann (44), mobile Friseurin aus Staßfurt.

Volksstimme: Wann stehen Sie morgens auf?
Heike Lochmann: 6 Uhr, egal wie lange es abends geht.

Volksstimme: Haben sich Ihre Vorstellungen erfüllt?
Heike Lochmann: Im Moment ja.

Volksstimme: Wie erholen Sie sich vom Geschäft?
Heike Lochmann: Beim Spazierengehen mit Familie und Hund.

Volksstimme: Wovon träumen Sie noch?

Heike Lochmann: Von einem neuen Auto. Ich bin ja nun häufiger unterwegs als vorher und das jetzige ist schon ziemlich alt.

Volksstimme: Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

Heike Lochmann: In fünf Jahren hat sich mein Kundenstamm hoffentlich vergrößert. Und vielleicht kann ich meine Dienstleistung dann auch im Krankenhaus Staßfurt anbieten?

(Es fragte Falk Rockmann)

Finanzieller Vorteil privater Photovoltaikanlagen

Die Verbraucherzentrale informiert

Salzlandkreis (ky) • Hausbesitzer mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach haben die Wahl: den erzeugten Strom ins Netz einspeisen oder ihn zumindest teilweise selbst verbrauchen. „Bislang brachte der Eigenverbrauch nur geringe finanzielle Vorteile, doch sinkende Vergütungssätze einerseits und steigende Strompreise andererseits lassen diese Option immer attraktiver werden“, erklärt Martina Angelus, Energiereferentin der Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt. Sowohl wer

Strom aus Sonnenenergie ins Netz einspeist, als auch wer ihn selbst nutzt, erhält eine garantierte Vergütung. So sieht es das Erneuerbare-Energien-Gesetz vor. Die Vergütungssätze sinken jedoch nach dem Willen des Gesetzgebers von Jahr zu Jahr.

Wer 2012 eine typische Anlage mit einer Spitzenleistung von bis zu 30 Kilowatt neu auf dem Hausdach installiert, erhält vom Netzbetreiber nunmehr 24,43 Cent pro Kilowattstunde Strom, die ins Stromnetz fließt.

Grafik der Woche

